

Geibel, Emanuel: Wie es geht (1833)

- 1 Sie redeten ihr zu: Er liebt dich nicht,
- 2 Er spielt mit dir - Da neigte sie das Haupt,
- 3 Und Tränen perlten ihr vom Angesicht
- 4 Wie Tau von Rosen; o, daß sie's geglaubt!
- 5 Denn als er kam und zweifelnd fand die Braut,
- 6 Ward er voll Trotz, nicht trübe wollt' er scheinen;
- 7 Er sang und spielte, trank und lachte laut,
- 8 Um dann die Nacht hindurch zu weinen.

- 9 Wohl pocht' ein guter Engel an ihr Herz:
- 10 »er ist doch treu, gib ihm die Hand, o gib!«
- 11 Wohl fühlt' auch er durch Bitterkeit und Schmerz:
- 12 »sie liebt dich doch, sie ist ja doch dein Lieb,
- 13 Ein freundlich Wort nur sprich, ein Wort vernimm,
- 14 So ist der Zauber, der euch trennt, gebrochen.«
- 15 Sie gingen, sahn sich - o, der Stolz ist schlimm! -
- 16 Das

- 17 Da schieden sie. Und wie im Münsterchor
- 18 Verglimmt der Altarlampe roter Glanz -
- 19 Erst wird er matt, dann flackert er empor
- 20 Noch einmal hell, und dann verlischt er ganz -
- 21 So starb die Lieb' in ihnen, erst beweint,
- 22 Dann heiß zurückersehnt und dann - vergessen,
- 23 Bis sie zuletzt, es sei ein Wahn, gemeint,
- 24 Daß sie sich je dereinst besessen.

- 25 Nur manchmal fuhren sie im Mondenlicht
- 26 Vom Kissen auf. Von Tränen war es naß,
- 27 Und naß von Tränen war noch ihr Gesicht;
- 28 Geträumet hatten sie - ich weiß nicht was.
- 29 Dann dachten sie der alten schönen Zeit
- 30 Und an ihr nichtig Zweifeln, an ihr Scheiden,

- 31 Und wie sie nun so weit, so ewig weit. -
32 O Gott, vergib, vergib den beiden!

(Textopus: Wie es geht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61070>)